

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 47

Artikel: I Zurich

Autor: Gerteis, Max / Borer, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I ❤ ZURICH

VON MAX GERTEIS

JA, ICH LIEBE ZÜRICH! DIE schöne Stadt am blauen See. – Wenn Sie mich allerdings fragen, *warum*, muss ich erst nachdenken. Was ist denn das Besondere an dieser Stadt? – Ist sie charmant wie Wien? Malerisch wie Luzern? Ziindend wie Basel? Sexy wie Paris? Gemütlich wie Bern? Weltmännisch wie Genf?

Nein, Zürich ist von all dem etwas. Und dazu noch zuverlässig, vertrauenserwekkend, solid. Vielleicht auch ein wenig prude, stolz, klinisch sauber? Aber auch gerade heraus und glaubhaft. Wenn ein Zürcher sagt, man könne ihm gestohlen bleiben, so meint er das auch. Es tönt dann nicht wie «Küss die Hand», sondern eher im Gegen teil.

Das sieht man schon bei der Ankunft in Zürich. Der Zug fährt ein, kreischt, steht – und fertig. Bums, da sind wir. Weiter geht's nimmer. Ausser wieder rückwärts heraus! Alles aussteigen! Nach Chur, Domodossola, Chiasso und Genf umsteigen. Beachten Sie die Schrifttafeln und hören Sie auf die Durchsagen. Alles ist organisiert. Wenn etwas nicht stimmt, sind *Sie* es! Ne pas se pencher en dehors, die Türen werden geschlossen, hier ist Zürich-Hauptbahnhof. Pressieren. Endstation.

DIESTER EINDRUCK IST FALSCH. Wie bei jeder Bahn sind hier Beamte. Aber wie überall sind hier zu wenig Beamte. Sie haben keine Zeit, persönlich mit Ihnen zu reden. Deshalb die Schrifttafeln und Lautsprecher. Ein Hauch von Gross-Flughafen. Den hat Zürich auch. Super.

Auch der Bahnhof ist nur vorübergehend so verwirrend. In wenigen Jahren werden Sie hier ganz anders empfangen. Dann werden Sie hier landen, nicht einfahren. Der modernste Railway-Port wird Sie mehrstöckig erwarten, und Sie werden ohne Behinderung durch selbigen hindurch auf die Bahnhofstrasse schweben.

Die Bahnhofstrasse! Strasse des Geldes, der Banken, der Gnomen. Haben Sie es schon probiert? Die Banken sieht man kaum. Keine Spur von Gnomen, ich habe jedenfalls noch keinen einzigen geschen. Dafür schönste Schaufenster, elegante Damen und Herren, alles was das Herz begehrte in Hülle und Fülle. Eine wunderbare Strasse, besser als die Kö oder der Kudamm, besser als die Champ d', denn die ist zu breit und unper-

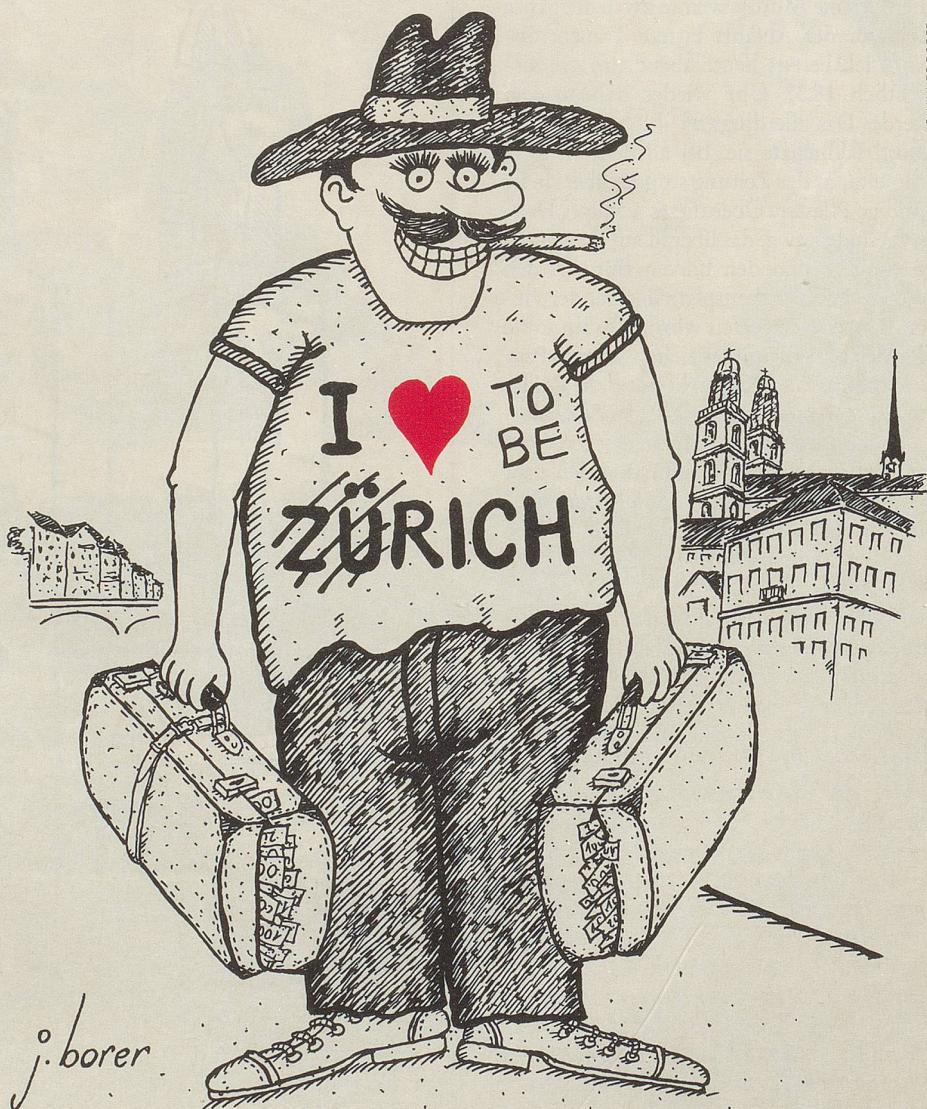
sönlich, zu royal. Aber die Bahnhofstrasse, die ist noch bürgernah, zum Anfassen, zum Strunzen, zum Gernhaben.

UND DIE SCHÖNSTEN UND LEI-sesten Trams der Welt. Blau und weiss, wie in München, aber ohne Biergeruch. Falls Sie mitfahren wollen, lassen Sie sich die Bedienung der Billett-Automaten am besten durch einen Zürcher erklären, falls Sie einen finden. Suchen Sie jemand Älteren, da haben Sie die meisten Chancen.

Befolgen Sie aber meinen Rat! Ver-schmähen Sie das Tram, und sei der Weg auch noch so lang. Gehen Sie zu Fuss. Nur so können Sie Zürich richtig geniessen. Ausserdem ist ja hier Fussgängerzone.

Wenn Sie die Geschäfte und Warenhäuser inklusive Rennweg und anderer lukrativer Verzweigungen «gemacht» haben, sind wir dann soweit. *Zurich, here I come!*

Am Bürkliplatz stehen Sie da wie verzaubert! Der See mit dem *hehren* Alpenkranz! Tiefblau Wasser und Himmel, die Berge



weissblau glänzend. Weisse und farbige Segler, Möven, Enten, Schwäne, Dampfer. Und ringsum freudige Gesichter und glückliches Geplauder.

Wer sagt hier, der Zürcher sei verschlossen und stur? Der Zürcher ist wie die Leute um Sie herum. Auch er verweilt hier gerne ein wenig und geniesst die einmalige Schönheit. Auch wenn er sie schon hundertmal gesehen hat.

Zürich mit der Oper, dem Schauspielhaus, vielen kleinen Theatern und Cabarets. Auch mit Rennbahn und Hallenstadion, Letzigrund und Grasshoppers. Universität und ETH, Kultur, Sport, Wissenschaft.

ABER KOMMEN SIE, ICH ZEIGE Ihnen jetzt das alte Zürich. Tauchen wir in eines der kleinen Gäßlein mit den hohen schmalen Häusern. Hier, die Öpfelchammer. Probieren Sie zuerst einmal den guten Zürcher Klevner. Probieren Sie dann, über den Balken zu klettern wie die vielen Studenten, die hier diskutieren, feiern und singen. Hier sass Gottfried Keller nächtelang. Und vergessen wir nicht die Hadlaub, Manesse, Scheuchzer, Bodmer, Gessner und Lavater. Ihre Namen zieren noch Strassenschilder, doch ihr Geist lebt hier in Zürich weiter. Und Ulrich Zwingli – aber der war wohl kaum im Niederdorf, da er ständig in Kappel mit der Milchsuppe zu tun hatte. Aber sein Geist – seiner lebt hier wohl noch am stärksten von allen. Und Wagner hat hier seine unvergessliche Oper «Limmatgold» komponiert. Er hat sie später allerdings unter Nietzsches Einfluss in «Rheingold» umgetauft.

Nun, amüsieren wir uns trotzdem. Von Röschi mit Speck bis Schüblig mit Härdöpfelsalat, von T-Bone-Steaks bis Sekt und Kaviar, von Schützenfest mit einem Chübeli bis Hamburgers gibt es hier alles. Nur bestellen, vieni subito! Dazu Muzak von Handorgel, Gitarre, Klavier, Gesang zum Mitmachen, Ausgelassenheit – Avanti Zurigo!

Sehen Sie, bald fährt auch unser Zug, der letzte heute. Schade, immer wenn es am schönsten ist, muss man gehen, ein wenig heiter, ein wenig sentimental. Schön war's halt. Bald wieder!

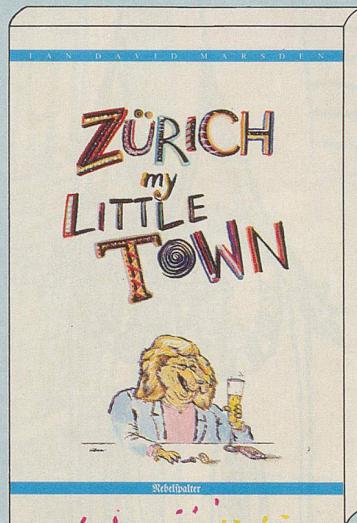
Ja, ich liebe diese Stadt! Mit Sechseläuten, Knabenschiessen, Globuskrawall und Flitzern (wo sind sie geblieben?), mit Sprayern und allem Drum und Dran.

Kennedy war blass Berliner. Aber ich, ich bin ein Zürcher!



Nebelpalter
Verlag
9400 Rorschach

Gezeichnete Zürcher Episoden



Ian David Marsden
Zürich
my Little Town
80 Seiten
z.T. mehrfarbig,
broschiert, Fr. 19.80

Ian David Marsden, der das Literargymnasium Rämibühl und die Schule für Gestaltung besucht hat, ist Zürich *freundlich, aber nicht unkritisch* gesinnt. In seinen Zeichnungen finden sich die Bewohner dieser Stadt als etwas humorlose, puritanische und leicht überhebliche Zeitgenossen, denen er den Spiegel vorhält. Die Zünfter schaukeln auf Holzpförchen um den Böögg, eine «Aktion fröhliches Zürich» wird von griesgrämigen Stadtleuten begleitet, ein genialer Künstler entwirft hier die vielen Baubretter, ein unaufmerksamer Brigadier grüßt aus Versehen den uniformierten Portier des «Baur au Lac» und ärgert sich noch drei Monate später über das Versehen, der VBZ-Kontrolleur tritt im Clownskostüm auf – und viel dergleichen mehr. Wer sich in Zürich auskennt oder von seinen Bewohnern schon gehört hat, wird über die mit dem Zeichenstift festgehaltenen Beobachtungen des jungen Cartoonisten schmunzeln.

NZZ

Auch Nicht-Zürcher
werden an dieser Sammlung
ihre Freude haben.

Bei Ihrem Buchhändler